

für das Hier und Jetzt vor Augen: Der Kugelmenschenmythos des ARISTOPHANES kann nach FLASHAR z. B. fruchtbar gemacht werden für den aktuellen Genderdiskurs und für die Diskussion der Ehe für alle. Die Rezeption des Höhlengleichnisses spannt FLASHAR mal eben von ARISTOTELES in CICEROS *De natura deorum* über Friedrich DÜRRENMATTS Erzählung „Der Winterkrieg in Tibet“ (1981) bis zum Roman des Literaturnobelpreisträgers José SARAMAGO „A Caverna“ (2000). Er sieht in der Schöpfungsgeschichte des *Timaios* Parallelen zum Alten Testament, für die Rezeption des Atlantismythos nennt er stellvertretend Francis BACONS „*Nova Atlantis*“ (1626), moderne Filme und den Namen einer Raumstation. Platon wird für FLASHAR ganz aktuell in dem Roman von Rebecca NEWBERGER GOLDSTEIN „Plato at the Googleplex“ (2014): PLATON diskutiert dort mit einer Mitarbeiterin über die Möglichkeiten einer ethischen Suchmaschine und sagt: „Wenn wir unsere Werkzeuge nicht verstehen, besteht die Gefahr, dass wir die Werkzeuge unserer Werkzeuge werden“ (195).

FLASHAR zeigt PLATON als einen lebendigen Menschen, der früh aufstand (vgl. die interessanten Ausführungen zur Nachtuhr PLATONS, 47–48), Wein maßvoll trank oder von Frauen weniger verstand. Und es wird jedem deutlich, dass die offene und kompromisslose Diskussion in der Akademie und den Dialogen die platonische Philosophie unsterblich machte.

Ekkehard Martens (Hrsg.): *Platon. Theätet. Griechisch / Deutsch* (RUB 14014), Stuttgart, Reclam, 2020, 320 Seiten, 7,80 EUR, ISBN 978-3-15-014014-7.

von André Hümb  
 Albert-Einstein-Gymnasium  
 Duisburg-Rumeln  
[andre.huembs@aegnetz.de](mailto:andre.huembs@aegnetz.de)



In der Reihe Reclams Universal-Bibliothek erschien im September 2020 nach beinahe fünfunddreißig Jahren eine Überarbeitung der Ausgabe *Platon – Theätet* (E. MARTENS [Hrsg.]: *Platon. Theätet. Gr./dt.* [RUB 6338], Stuttgart, Reclam, 1986, 270 Seiten), damals wie heute übersetzt und herausgegeben von Ekkehard MARTENS. Die Erweiterung des Umfangs verdankt das traditionell orangene Büchlein dem sehr lesenswerten Nachwort, das den *Theätet* unter anderem sowohl als Klassiker der Er-

kenntnistheorie (Was ist Wissen? Und wie verhält es sich zu Wahrheit bzw. Irrtum?) als auch der Didaktik (vgl. 298) verstanden wissen will.

Bevor sich die Leser\*innen allerdings dem Nachwort, das sich nach M. in die vier Schlüsselfragen „Wozu sollen wir wissen, was Wissen ist?“ (vgl. 287–294), „Wie können wir wissen, was Wissen ist?“ (vgl. 294–300), „Was wissen wir vom Wissen?“ (vgl. 301–318) sowie schließlich „Schluss-Aporie und Weiterdenken“ (vgl. 318–319) gliedert, widmen sollte, gilt es die textliche Darstellung, die Übersetzung, ihre Anmerkungen wie auch die Literaturhinweise kurz zu würdigen.

Der vorliegende griechische Text folgt im Wesentlichen der Ausgabe „*Platon: Œuvres Complètes. Texte établi et traduit par Auguste Diès*, Bd. 8. T. 1. (Collection Budé) Paris: Les Belles Lettres, 1965“ und liefert textimmanente Ziffern und Buchstaben gemäß der Stephanus-Ausgabe (Paris 1578). Er erscheint in sehr lesbarer Form, allerdings reihengemäß ohne kritischen Apparat. Herausfordernde Textpassagen erleichtert M. mit Hilfe sehr treffender Anmerkungen, wie z. B. Anmerkung 20 (273) zum  $\omega\varsigma$  im *homo-mensura*-Satz des PROTAGORAS, mit dessen Übersetzung als „dass“ er sich gegen die Übersetzung SCHLEIERMACHERS stellt und zur gleichen Übersetzung wie Otto APELT in der „*Meiner*-Ausgabe“ gelangt. Gegenüber traditionelleren SCHLEIERMACHER-Ausgaben überzeugt diese Übersetzung insgesamt aufgrund ihrer unpräzisen und klaren Lesbarkeit. Mit Blick auf das vermeintlich intendierte, jüngere Publikum der Universal-Bibliothek Reclams mag der Herausgeber mögliche Konzessionen bei der Gestaltung einer zeitgemäßen Übersetzung gerne hinnehmen, da diese inhaltlich wohl getroffen sind.

Für Leser\*innen, die angeregt durch die erwähnten Anmerkungen Lust verspüren, dem einen oder anderen philologisch-philosophischen Aspekt detaillierter nachzugehen, bietet der Herausgeber eine gleichermaßen reichhaltige wie zeitgemäße Literaturliste.

Mindestens ebenso empfehlenswert ist die Gliederung des Dialoges zu Beginn der Anmerkungen (vgl. 270), die allzu neugierigen Leser\*innen einen schnellen und unkomplizierten Überblick verschafft.

Bereits an dieser Stelle lässt sich also die Lektüre dieser Neuausgabe sehr empfehlen.

Doch sollten sich Leser\*innen nicht mit der

lohnenden Lektüre der platonischen Schrift begnügen, sondern sich vielmehr nun dem Nachwort widmen, das weitere „philosophische Kopfnüsse“ beinhaltet und aufgrund seiner Struktur, seines philosophischen Gehaltes sowie weiterer Verweise auf mögliche Anknüpfungspunkte auch wirklich als Nachwort zu verstehen ist. Der Herausgeber vermag es in diesem Nachwort nämlich, seine Lesart wesentlicher Passagen des *Theätet* angemessen und präzise zu formulieren, dabei aber niemals zu elaboriert oder zu illuminiert zu formulieren. Zugleich übersteigt insgesamt der philosophische Gehalt des Nachwortes die – im Sinne PLATONS kritisierte – naiv philosophische Redepraxis (vgl. 287) deutlich und fördert im Geiste sokratischer Mäeutik die Erkenntnisfähigkeit der Leser\*innen, der wiederum zur nochmaligen Lektüre des Originaltextes angeregt wird. Auf diese Weise entspinnt sich ein zirkuläres Lesen, das sich anhand der Schlüsselfragen von M. als entdeckend und philosophisch erhellend darstellt. Ausgefallen erscheint diesbezüglich die Betrachtung des Wissens als Lehr-Lern-Prozess im gemeinsamen Dialog (297), die anhand der Begriffe σοφώτερον, σοφία und ἐπιστήμη sowie dem Bezug zu Gilbert RYLES „Philosophie des Lernens“ (vgl. G. RYLE [Hrsg.]: *Der Begriff des Geistes* [RUB 8331], Stuttgart, Reclam, 1969, 435–436) Wissen und Lernen in einen modernen (wie antiken) Erfahrungsbereich (Schüler-Lehrer-Setting) stellt und somit die Nähe zur modernen Didaktik erkennen lässt (298).

Trotz der Mühe und der vielfach anregenden Denkanstöße des Autors verbleibt der spätplatonische Dialog aporetisch und so könnte mancher „Sophist“ fragen: τι νέα;

Tatsächlich, eine Bestimmung oder gar eine allgemeingültige Definition der ἐπιστήμη wissen wir abschließend ebenso wenig wie die Gesprächsteilnehmer; allerdings können wir dank dieser Neuauflage des *Theätet* umrisshaft lernen, was Wissen sein kann, wie wir etwas vom Wissen wissen können und wozu wir dieses Streben überhaupt auf uns nehmen sollten.

Entsprechend ist es die σωφροσύνη (vgl. 266–267) als Wissen von unserem Nichtwissen am Ende des Dialoges, die auch bei modernen Leser\*innen einen infiniten Prozess sokratischen Rechenschaftstrebens und Weiterdenkens erweckt, und dies wäre vielleicht

ohne die Mühe des Herausgebers für uns nicht zu Tage getreten.

Dafür sei Ekkehard MARTENS gedankt und dies Büchlein ehrlichst empfohlen.

Gero P. Weishaupt, *Aquisgranum. Descriptio urbis Caroli Magni. Der erste Stadtführer über Aachen auf Latein*, Berlin, Vergangenheitsverlag, 2020, 168 Seiten, 15,00 EUR, ISBN: 978-3-86408-262-7.

Johannes Maximilian Nießen

Städtisches Kaiser-Karls-Gymnasium Aachen

niessen@ph-heidelberg.de



*Aquisgranum* est nomen descriptionis Latinae urbis Aquensis, quae Rev.<sup>mus</sup> P. Gero P. WEISHAUPTE, Dr. iur. can., composuit, qui multis est notissimus auctor nuntiorum Latinorum, qui a *Vatican News* frequenter divulgantur.

Haec descriptio lectores sex in cursibus ad praeclarissima monumenta urbis Aquensis ducit. Maxima quidem parte descriptionis agitur de urbe antiqua imprimisque de ecclesia cathedrali Beatae Mariae virgini dedicata, quae olim fuit pars palatii imperialis Karoli Magni imperatoris. Reliqui cursus ad alias partes urbis ad valla circulosve sitas, ad varios vicus urbis et denique ad vicum non procul ab urbe situm nomine Monasterium ad Indam (vulgo: Kornelimünster) pertinent. Ut omittam omnia loca artificialia atque architectonica de quibus agitur, auctor adhuc de pluribus testimoniis Latinis agere potuisset – sive de inscriptione a carmine S. PROSPERI TIRONIS AQUITANI derivata, quae in ecclesia cathedrali inveniri potest, sive de inscriptionibus Romanis ex Varneno apud Monasterium ad Indam.

Variae imagines, vocabularium in apparatu sub linea glossariumque hoc volumen perficiunt. Speramus altera in editione indiculum descriptionis cum numeris paginarum datum iri lapsusque orthographicos typographicosve omnino purgatum iri.

Praefatio huius descriptionis et ad tempora antiqua respicit in loquendo de testimoniis Aquisgrani Romani. Textus huius descriptionis Latinae et in schola inter lectiones textus EGINHARDI *Vitae Karoli Magni* adhiberi possunt.

Mit *Aquisgranum* hat der Priester und Kirchenrechtler Dr. Gero P. WEISHAUPTE, der